| Wolfgang Schmid |

Der Schriftsteller Hermann Ritter und seine Beschreibungen der Eifel

Ein Lichtbildervortrag von 1906 und „Die Rheinlande in Farbenphotographie“ (1922)

Im März 1907 berichtete das Eifelvereinsblatt über Neuerscheinungen, darunter über *„Die Eifel, Vortrag zu 60 Lichtbildern von H[ermann] Ritter“*, erschienen im Verlag von *„Ed[uard] Liesegang, Düsseldorf.“* Die Firma Liesegang war damals Marktführer für Diaprojektoren und verlieh auch Lichtbilderserien, für die es zudem gedruckte Vorträge gab.[1] Mit Unterstützung des Eifelvereins habe der Verlag eine Folge von 60 Lichtbildern herausgegeben, die, so der Rezensent, hoffentlich bald erweitert wird. Ritters im Auftrag des Eifelvereins verfasster Aufsatz sei ein guter Fahrplan für Vorträge. Angeregt werden weitere thematische Lichtbilderfolgen zur *„Geschichte, Kunst, Geologie, Industrie u. s. f.“* oder zur *„Eifel zur Römerzeit, im Mittelalter (Geschichte der Burgen und Klöster) u. s. f.“*[2]

Das Textheft wurde also von dem bekannten Reiseschriftsteller Hermann Ritter verfasst. Ritter war Lehrer in Stolberg und Hellenthal, schrieb zahlreiche Artikel für die Kölnische Zeitung, die Kölnische

1 Maximilian August am Mihr: Rekonstruktion einer Vortragssituation. Eduard Liesegangs Lichtbildserie „Unsere Kolonien“. In: Rundbrief Fotografie N. F. 121 (2024), S. 8–17; Philipp Hanke/Maximilian August am Mihr/Thomas Ochs: „Leuchtende Freude mit Liesegang“. Projektionsgeschichte(n) aus Düsseldorf im Filmmuseum Düsseldorf. In: Rundbrief Fotografie N. F. 121 (2024), S. 48–51.

2 Eifelvereinsblatt [EVB] 1907, S. 28

Kloster Himmerod (Edmund Renard: Die Rheinlande. 1922)

Volkszeitung und das Eifelland. 1904 schied er aus dem Schuldienst aus, war eine Zeitlang Redakteur der Bergisch-Gladbacher Zeitung und lebte schließlich als freier Autor in Köln, wo er 1925 starb. Ritter war als Autor ungeheuer produktiv, auf ihn gehen rund 400 Veröffentlichungen zurück. Besonders erfolgreich waren seine Werke als Reiseschriftsteller und zum Thema Wein.

Bestseller waren seine *„Eifeler Skizzen und Erzählungen: Berg und Thal“* sowie *„Von der Höhe“* (1903 – 1904), seine *„Reisebilder aus Eifel und Ardennen“* (1908) und *„Ardennen-Eifel-Bilder und Gebirgsheimatkunde“* (1912). Genannt sei auch die Erzählung *„Godelind von Reifferscheid. Eine Eifeler Geschichte aus dem 14. Jahrhundert.“* Ritter verfasste nicht nur zahllose Zeitungsartikel, sondern war auch ein gefragter Redner bei Vortragsveranstaltungen.[3] Den Berichten im Eifelvereinsblatt, das ihn als einen *„Herold unseres Gebirges“* feierte, ist zu entnehmen, dass sein Eifelvortrag mehrfach gehalten wurde, einmal sogar bei der Eifelvereins-Ortsgruppe im fernen Chicago.

Maria Laach

Die Suche nach dem Vortrag verlief in der Eifelbibliothek in Mayen und auch an anderen Orten erfolglos – der Band ist in keinem Bibliothekskatalog zu finden, konnte auch über die Fernleihe nicht beschafft werden. Wenn der Hauptkulturwart des Eifelvereins mit seinem Latein am Ende ist, dann geht er zu den Bibliothekaren der Landesbibliothek in Koblenz, die sich immer freuen, wenn er kommt, denn sie wissen, dass sie dann ihr Können unter Beweis stellen können. Bibliothekswissenschaft ist nämlich ein Fach, das man studiert haben muss und das keinesfalls durch eine Google-Suche überflüssig geworden ist.

Kurzum, die Staatsbibliothek zu Berlin besitzt die *„Projections-Vorträge der Firma Liesegang“*, allerdings nur bis Heft 71. Das Filmmuseum Düsseldorf verwahrt das umfangreiche Archiv der Firma, nicht aber Vortrag Nr. 135. Fündig geworden sind wir nur in dem Wikipedia-Artikel über den Schriftsteller Hermann Ritter, der aber keine Quellenangaben enthält. Da aber ein Bibliothekar niemals aufgibt, bevor er ein Buch gefunden hat, suchte der Kollege weiter und stieß auf die Homepage des gleichnamigen Urenkels Hermann Ritters, der die Werke seines Urgroßvaters zusammengestellt und Fotos der Titelblätter eingestellt hat. Ein Anruf bei dem Enkel führte dann zu einem überraschenden Ergebnis: Hermann Ritter hatte den Nachlass seines Urgroßvaters 2007 an das Eifelarchiv in Mayen abgegeben, wo ein Findbuch im Umfang von 1.200 Nummern angelegt wurde.[4] Damit war der Eifelvortrag des wortgewaltigen Reiseschriftstellers gefunden, und zwar wenige hundert Meter von der Eifelbibliothek entfernt im Alten Arresthaus. Die fehlende Vernetzung von Archiv- und Bibliotheksbeständen ist eines der großen Probleme im Wissenschaftsbetrieb. Aufgrund fehlender öffentlicher Mittel schreitet die Digitalisierung der Buch- und Zeitschriftenbestände nur langsam voran. Da auch

3 Josef Zierden: Die Eifel in der Literatur. Ein Lexikon der Autoren und Werke. Prüm 1994, S. 209 – 212; Enno Stahl: Kölner Autoren Lexikon. Bd. 1: 1750 – 1900. Köln 2000, S. 190 – 191. 1924 wurde Ritter Ehrenmitglied der Ortsgruppe Köln des Eifelvereins (EVB 1924, S. 16). 1924 gratulierte ihm Michael Zender zum 60. Geburtstag (EVB 1924, S. 20 – 21) und 1925 verfasste dieser einen Nachruf (EVB 1925, S. 150).

4 Eifelarchiv Mayen, Bestand 405,7.

das Urheberrecht hohe Hürden aufbaut, werden auch künftig noch Bibliotheken für wissenschaftliches Arbeiten unverzichtbar sein.

Hermann Ritters Projektionsvortrag über die Eifel (1906)

Das schmucklose Heft trägt den Titel „*Die Eifel. Vortrag zu 60 Lichtbildern*“ und umfasst 16 Druckseiten. Vorgebunden ist ein 60 Positionen umfassendes „*Verzeichnis der Bilder*“, deren Nummern sich zudem am Rande des Vortragstextes wiederfinden. Den Abschluss bildet eine 135 Titel umfassende Liste der „*Lichtbilderserien, welche leihweise abgegeben werden*“, bei denen jeweils die „*Zahl der Bilder*“ und die Leihgebühr, unterschieden zwischen „*unk[oloriert]*“ (5 – 10 M.) und „*kol[oriert]*“ (7,7 – 10 M.), angegeben ist. Den Schluss bildet ein „*Telegrammwort*“ für telegrafische Bestellungen.[5]

5 Themen waren z. B. Algerien und Tunis, Marokko, die Gotthardbahn, Paris, die Röntgenfotografie, China, Japan, die Königin Luise, eine Rheinreise von Köln nach Mainz, die Düsseldorfer Ausstellung von 1902, auf der Spur des deutschen Kaisers in Norwegen, ein Stiergefecht in Madrid, unsere Flotte, Nansen‘s Nordpolexpedition, Krupp und sein Werk, Bangkok – das Venedig des Ostens, die Photographie des Sternenhimmels, Bilder von den Cannibalen-Inseln Polynesiens, eine Pilgerfahrt nach Lourdes und der Bau des Llloyd-Schnelldampfers Kaiser Wilhelm. Nr. 135: „Die Eifel.“ 60 Bilder, unkoloriert 7 M Leihgebühr, koloriert 10 M.

Hermann Ritter: Die Eifel (1906) (Eifelarchiv Mayen)

Ritter beginnt seine Darstellung mit einem Rückblick auf die Entdeckung der Eifel im 19. Jahrhundert, namentlich durch Geologen und Vulkanolo-

Wacholderschutzgebiet

gen, und skizziert dann deren neue Wertschätzung als landschaftlich reizvolles Erholungsgebiet: *„Die Eifel blieb dem großen Publikum ein unbekanntes Land, den Bewohnern benachbarter, fruchtbarer Gefilde an Mosel, Rhein und im rheinischen Niederland ein Sinnbild bemitleidenswerter Armut, ein Gebirge, das man durchaus nicht zu besuchen begehrte, von dem man sich an der Hand altüberlieferter Schauermären und Schnurren teilweise eine recht wunderliche Vorstellung machte. Dank der Tätigkeit des Eifelvereins, der es verstand, immer größer werdende Scharen zu einer Besichtigung des verlästerten Berglandes zu veranlassen … ist die ehemalige Geringschätzung der Eifel einer allgemeinen Wertschätzung gewichen.*[6] *Man würdigt heute die Eifel nicht nur schlechthin als Gebirge mit reiner Luft, Wälderschatten und poesievollen Talwinkeln, als ein Refugium für die Bewohner der industriereichen, lärmvollen Großstädte des deutschen Westens, man hat auch die landschaftliche Eigenart des Gebirges entdeckt und lieben gelernt, man weiß heute, daß nicht nur in geologischer, sondern auch in landschaftlicher Beziehung die Eifel ihresgleichen nicht hat.“* (S. 2)

Bevor er das erste Lichtbild zeigt, schickt Ritter einige quellenkritische Bemerkungen voraus, wonach schwarz-weiße Lichtbilder nur einen eher blassen Eindruck von der Schönheit der Landschaft vermitteln können: *„Dieser besonderen Eigenart des Gebirges läßt sich in einem Vortrag mit Lichtbildern nur nach einer Seite hin Rechnung tragen. Die Bilder, die ich Ihnen vorführen werde, zeigen naturgemäß in erster Linie Städte und Ortschaften, Sehenswürdigkeiten, an denen kein Eifelwanderer vorübergeht. Sie bieten jedoch weniger Landschafts- und Naturschilderungen, Stimmungsbilder, die gerade für die Eifel charakteristisch sind, die aber nur in einer hier unmöglichen farbigen Vorführung wirksam werden können. Diesen Farbenton der Landschaften, die unendliche Abwechslung der landschaftlichen Bilder, welche die Eifel in ihren so verschiedengearteten einzelnen Partien zeigt, findet man in keinem deutschen Gebirge, vielleicht in keinem Gebirge der Welt wieder.“* (S. 3)

Wortreich werden im Folgenden die Heide- und Ginsterflächen der Hochebene, *„über denen endlose Melancholie lagert“*, die lieblichen Flußtäler sowie die *„wunderbare, stimmunsgvolle Abtönung von Hochland und Wolkenhimmel, den intimen farbigen Reizen weltvergessener Täler, Kraterseen und endloser Heiden“* geschildert. *„Keinerlei Bildwerk kann diesen Reichtum in gleicher Weise Ihnen näherbringen.“* (S. 3) Nach weiteren Vorbemerkungen zur Geschichte der Römer und Merowinger, zur Höhe der Berge und zu den Flüsschen beginnt Ritter seine Rundreise in Münstereifel, Stolberg und Nideggen. Über Heimbach schreibt er: *„Noch vor wenigen Jahrzehnten war der weltentlegene Ort eins der ärmsten Eifeldörfer, dessen Bewohner sich mühselig durch bescheidene Holz- und Drechslerarbeiten ernährten. Heute ist Heimbach bekannt als Sommerfrische- und als Ausgangspunkt für lohnende Touren im wildromantischen Rurtal und in den weiten grünen Hallen des Kermeterforstes …. In der Nähe von Heimbach liegt auch die Kraftstation der großen Talsperre im Urfttal.“* (S. 5) Die 1905 vollendete Urfttalsperre galt nicht nur als technologisches Wunderwerk, sondern auch als touristische Attraktion, von wo aus ein *„flinkes Motorboot“* die Besucher nach Gemünd brachte, von wo aus sie nach Schleiden weiterreisten.

„Reifferscheid ist der Schauplatz von H. Ritters mittelalterlicher Eifelgeschichte ‚Godelind von Reifferscheid‘, die zur Zeit der erfolglosen Belagerung der Burg durch den Landfriedensbund spielt. Neben dem Schriftsteller H. Ritter hat besonders der Düsseldorfer Maler [Fritz] von Wille viel zur Verherrlichung des alten, stimmungsvollen Eifelnestes beigetragen.“ (S. 6) In Elsenborn wird der Truppenübungsplatz erwähnt und in Monschau ist Ritter vor allem der Hinweis auf seine (Ritters) Skizze „*Zwei Fahrten*“ erwähnenswert. Über Malmedy, eine Stadt der Leder- und Papierindustrie, geht es nach Prüm, wo Ritter das Allgemeinwissen aus dem „Eifelführer“ vermittelt: *„Die weltberühmte Abtei wurde 721 von Bertrada, der Großmutter der Gemahlin Pipins gegründet. Die von Pipin erbaute Kirche ließ Karl der Große 796 von Papst Leo III. in Gegenwart von 360 Bischöfen einweihen. Kaiser Lothar starb hier 855 nach einem verfehlten Leben. Das Kloster und die mit ihm verbundene Schule war während des ganzen Mittelalters weltberühmt. Die Abtei besaß nicht weniger als 119 auswärtige Besitzungen und stand wegen ihres Reichtums in sprichwörtlichem Rufe. Heute ist*

6 Michael Zender: Der Eifelverein. Rückblick auf seine Gründung und Entwicklung von 1888 – 1913. In: Alfred Herrmann (Hg.): Eifel-Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Eifelvereins 1888 – 1913. Bonn 1913, S. 3 – 51.

im Reste ihrer ehemaligen Gebäulichkeiten ein Gymnasium untergebracht.“ (S. 8)

„Von Prüm erreicht man auf der Eifelquerbahn rasch Gerolstein. [Jacques] *Offenbach verschaffte dem Ort einst durch seine ‚Großherzogin von Gerolstein‘ eine scherzhafte Berühmtheit. Heute ist Gerolstein bekannt als Rastort für alle Eifeltouristen, die in der Nachbarschaft des Städtchens das von der Natur geschaffene Anschauungsgebiet für ein Studium auf dem Gebiete des Vulkanismus näher kennen lernen und den über dem Ort aufragenden vulkanischen Felsmassen einen Besuch abstatten wollen.“* (S. 8 – 9) Weiter geht es mit der Eifelquerbahn. *„Daun ist eine bekannte Sommerfrische gleich den vorher genannten Eifelorten und gilt als bequemer Ausgangspunkt zu den berühmten Maaren der vulkanischen Eifel.“* Die Maare werden im Folgenden ausführlich beschrieben. Über Schalkenmehren geht es nach Manderscheid, *„einem der landschaftlichen Glanzpunkte der Eifel“,* und dann nach Himmerod, wo im Kreuzgang *„die Schlußszene in Klara Viebigs Novelle ‚Simson und Delia‘“* spielt. (S. 10)

„Kyllburg hat es dank seiner hervorragenden Lage, einer schönen Umgebung und dann eines mehr milden Eifelklimas heute zum Rang des besuchtesten klimatischen Kurortes in der Eifel gebracht, der außer den soliden, gut bürgerlichen Gasthäusern, die man heute infolge der Tätigkeit des Eifelvereins überall im Gebirge antrifft, schon mit äußerst komfortablen Häusern ersten Ranges paradieren kann.“ (S. 10)

Weiter geht es in die Westeifel, nach Neuerburg, Vianden – *„ein weltfernes Städtlein, eine Heimstätte für Dichter und Künstler, die u. a. oft von Viktor Hugo aufgesucht wurde“* – und schließlich nach Trier, wo ihn die Römerbauten ebenso wie die moderne Großstadt mit ihren *„neuzeitlichen Pracht- und Alleestraßen“* begeisterten. Entlang der Mosel, die bereits der römische Dichter Ausonius besungen hat, geht es in den beliebten Kurort Bad Bertrich. *„Das Elztal birgt als wunderbares Schaustück Burg Eltz, den einzigen mittelalterlichen Burgbau in Westdeutschland, der dank einer Verkettung glücklicher Umstände vollständig im Inneren und Äußeren erhalten auf unsere Tage gerettet werden konnte. Wie ein Bild versunkener Märchenzeiten taucht in waldiger Schlucht die Burg vor dem entzückten Blick des Wanderers auf.“* (S. 12)

Über Monreal, Mayen mit der Genovevaburg, Schloss Bürresheim und den Laacher See, wo man Kahnfahrten bei Mondenschein machen kann, geht die Reise in die ausführlich beschriebene Römerstadt Andernach und schließlich über Burgbrohl an die Ahr und nach Adenau, wo für den Panoramablick ausführlich der Dichter Gottfried Kinkel zitiert wird.

Kurz vor Ende nimmt der Text eine überraschende Wendung, indem er die strukturellen Probleme namentlich der Landwirtschaft anspricht. Dabei erscheint bemerkenswert, dass Ritter die vielfältigen zuvor aufgeführten gewerblich-industriellen

Wasserfälle bei Prümzurlay

Ansätze übersieht.[7] *„Ein Land des Kampfes ist auch heute noch die Eifel. Auf ihren Hochflächen kämpfen kümmerlicher Baumwuchs, Heide und Ginster mit dem unermüdlichen, ewig wehenden, oft zu wüstem Sturm verstärkten Winde, mit dem eisigen Hauch, der im Winter von Nordwest her über die ungeschützten Flächen fährt. Mit einer vielfach recht kargen Natur kämpft unermüdlich und lautlos das zähe Geschlecht, das in den Höhenlagen den Pflug durch dünne steinige Ackerkrume führt“* (S. 14, Lichtbild 55: „*Eifelbauer mit dem Pflug*“).[8]

„Arm kann man trotz dieser teilweise recht ungünstigen Klima- und Bodenverhältnisse heute nicht mehr das Gebirge in seiner ganzen Ausdehnung nennen. Einzelne Teile der Eifel und besonders die tiefer liegenden Täler haben dieses Prädikat, mit dem man früher in den lachenden Gefilden an Mosel, Rhein und im fruchtbaren Niederland recht ausgiebig die Eifel bedachte, niemals verdient. Die hochgelegenen Striche aber waren früher meist arm. Heute haben sich die Verhältnisse infolge besserer Verkehrswege und durch den von der Regierung geförderten rationellen Bodenbau, durch Aufforstung und Urbarmachung öder Heiden, durch reichliche Verwendung künstlicher Düngmittel beim Futterbau und dann besonders durch die Preissteigerung landwirtschaftlicher Produkte ganz erheblich gebessert. Einzelne Orte, die ehemals gleich Bettlern inmitten ihrer riesengroßen Heidegemarkung standen, sind infolge dieser günstigen Veränderungen zu recht wohlhabenden Dörfern geworden, in denen man neben den alten, an den Boden gedrückten Hütten auch stattliche Neubauten aufführt. Der Körnerbau ist natürlich gering, er beschränkt sich in den höheren Gebirgsstrichen auf den Anbau von Hafer, der dort oben in schlechten Jahren bei langanhaltender Nässe und Kälte zuweilen noch nicht bei Beginn der ersten Schneewehen seine Reife erreicht hat.[9] *Unser Bild zeigt eine eifeler Ernteszene.“* (S. 14–15, Abb. 56: *„Bauernhütte“,* Abb. 57: „*Haferernte*“)

„Reich aber ist das Land auch dort oben auf den Hochflächen mit ihren weitzerstreuten spärlichen Dörfern an landschaftlicher Schönheit, überall umfängt dort den Wanderer eine Natur, die großartig ist in ihrer Stille und Einsamkeit, die wohl hier und da die Seele in leichte Melancholie versenkt, die aber ergreift und beglückt, die in ihrer Herbe und urwüchsigen Frische schließlich den froh macht, der sie wandernd überwindet, die stärkt für den Kampf, der uns allen im Leben nicht erspart bleibt.“ (S. 15, Abb. 58: *„Eifellandschaft“*)

„Unendlich reich ist die Eifel an weltentlegenen Winkeln und poesieumwehten Verstecken in Bergtälern, die selten eines Menschen Fuß betritt, wo das Wasser im Sommer leise murmelt zwischen hohen Blumen und einer Wildnis von Bäumen und Sträuchern und im Winter tost als ungeberdiger Wildbach, und sich nur auf erhöhtem Steig und Steg überschreiten läßt.“ (S. 15, Abb. 59: „*Steg*“)

Am Ende macht Ritter nochmals eine nicht ganz überraschende Kehrtwendung: *„Viel wurde in den letzten Jahren über die Eifel geschrieben. Neben einer mächtig angeschwollenen, für die Reisepraxis bestimmten Literatur hat das Gebirge auch durch berufene Dichter eine ausgiebige belletristische Würdigung gefunden, eine Literatur, deren wir im Laufe unserer flüchtigen Reise mehrfach gedachten.“* (S. 15) Die Eifel wird also erstmals auch als Literaturlandschaft verstanden, die u.a. mit den Namen Gottfried Kinkel, Klara Viebig und natürlich Hermann Ritter verknüpft ist und die er von der Fülle an touristischer Literatur, namentlich der auflagenstarken „Eifelführer“, seinen „Reisebildern“ und der zahlreichen Publikationen der lokalen Verschönerungsvereine abgrenzt. Dabei ist bemerkenswert, dass Ritter die zahlreichen Sammlungen von Eifelsagen nicht erwähnt. 1900 erschien das auflagenstarke Buch „Die Eifel in Sage und Dichtung. Eine poetische Wanderung durch das schöne Eifelland“ aus der Feder des Bonner Rektors und Redakteurs des Eifelvereinsblattes, Michael Zender, das zudem einen Überblick über seine zahlreichen Vorgänger enthält.[10]

7 Auf die die Zeitgenossen recht stolz waren, vgl. Wolfgang Schmid: Der Landkreis Mayen um 1900 – das Industrierevier der Eifel. In: Eifel-Jahrbuch 2023, S. 154–164.

8 Die zugehörigen Lichtbilder sind nicht erhalten. Einen Eindruck vermitteln die zahlreichen Fotos im Eifelvereinsblatt (1900 ff.) und: Adam Wrede: Eifeler Bauernleben in Sitte und Brauch. In: Eifel-Festschrift, S. 392–423.

9 Umfangreiches statistisches Material zu dem Thema bei: Theodor Brinkmann: Aus dem Wirtschaftsleben der Eifelbauern. In: Eifel-Festschrift, S. 313–391.

10 Zierden, Eifel, S. 272–273.

Eine besondere Würdigung ist Ritter die Person des 1901 verstorbenen Eifeldichters Peter Zirbes aus Niederkail wert, dessen mitleiderregende Vita als fahrender Geschirrhändler er ausführlich referiert, dessen Werk der berühmte Gustav Freytag in einer Abhandlung gewürdigt habe und den das letzte Lichtbild des Vortrages vor seinem Haus zeigt. *„Arm stab Zirbes nach einem Leben voller Anfeindungen und Entbehrungen, nach einem zähen, aber vergeblichen Ringen mit dem Schicksal, das ihn zu einem so unendlich schweren Kampf im Eifeler Land des Kampfes bestimmt hatte.“*[11] (S. 16)

Wir verdanken Hermann Ritter somit eine anschauliche und prägnante Beschreibung der Eifel, die einerseits wortgewaltige Schilderungen der Landschaft und andererseits zahlreiche Angaben zu den einzelnen Orten bzw. Sehenswürdigkeiten enthält. Während er recht treffend die Fortschritte in der Landwirtschaft beschreibt, fasst er die zahlreichen Einzelbeobachtungen im gewerblich-industriellen Bereich nicht zu einem Gesamtbild zusammen. Auch die positiven Entwicklungen im Bereich der Infrastruktur (Verwaltung, Schulen, medizinische Versorgung, Bau von Strom- und Wasserleitungen), insbesondere der Bau von Straßen und Eisenbahnen, werden nicht gewürdigt. Dies hat auch der Rezensent im Eifelvereinsblatt beanstandet, der zudem eine eigene Bilderfolge zur Geschichte der Eifel anregte. Dafür ist bemerkenswert, wie Ritter die künstlerische und vor allem die literarische Erschließung der Eifel vorantreibt, man kann seinen Text geradezu als einen Vorläufer des „Eifelliteraturfestivals“ ansehen. Zudem war die Veröffentlichung ein Meilenstein in der fotografischen Erschließung der Eifel. Neben dem großformatigen Eifelalbum des Luxemburgers Charles Bernhoeft von 1896, den Fotoausstellungen von Bonn, Köln und Trier sowie den zahlreichen Veröffentlichungen im Eifelvereinsblatt nehmen hier die Lichtbilderserien des Eifelvereins und die mit ihnen verbundenen Vorträge eine Schlüsselposition ein.[12]

Hermann Ritter über die Eifel in „Die Rheinlande in Farbenphotographie“ (1922)

Neben handkolorierten Lichtbildern kamen ab 1907 auch die ersten „Autochrome“ auf den Markt. Der Kölner Lehrer Heinrich Ewertz, stellvertretender Vorsitzender der Ortsgruppe Köln des Eifelvereins, hielt 1911/12 eine Reihe von Lichtbildervorträgen mit Farbaufnahmen, doch waren diese teuer, erforderten lange Belichtungszeiten und ließen sich nicht reproduzieren.[13] Bei aller Wertschätzung für das Medium der schwarz-weiß-Fotografie war jedoch das Interesse an Farbfotos geweckt.

So gab es Pläne für eine *„farbenphotographische Schrift über die Eifel.“* Der Hauptvorstand des Eifelvereins diskutierte am 15. Januar 1911 in Krefeld über ein Angebot der Firma Orell Füssli, eine solche herauszugeben. Der Züricher Buchverlag veröffentlichte in der Reihe *„Europäische Wanderbilder“* von 1875 bis 1923 insgesamt 408 solcher Bände. Der Antrag fand keine Zustimmung, weil der nicht genannte Zuschussbetrag den Vorstandsmitgliedern *„unverhältnismäßig hoch“* erschien. Stattdessen wurde vorgeschlagen, an den *„Dürerbund“* heranzutreten, ob dieser eine *„Landschaftsmappe der Eifel“* herausgeben könnte. Der Dürerbund war 1902 gegründet worden und wollte mit seinen auflagenstarken Flugschriften und Kunstkalendern die kulturelle Bildung der Bevölkerung fördern.[14]

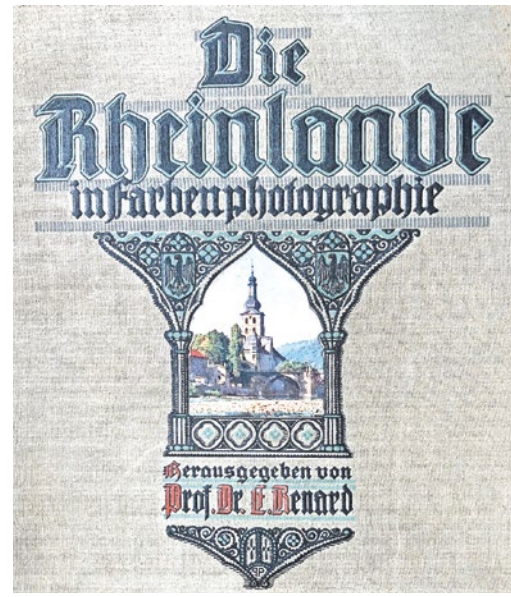
11 Peter Zirbes: Eifelsagen und Gedichte. 5. Aufl. Koblenz 1902; Zierden, Eifel, S. 275 – 277; Oskar Lautwein u. a.: Ich bin ein fahrender Sänger. Gesamtwerk des ersten Eifeldichters Peter Zirbes (1825 – 1901). Neuerburg 2012. Das EVB hat Zirbes zum 75. Geburtstag gratuliert (1900, S. 31 – 32) und ihm einen Nachruf gewidmet (1901, S. 82).

12 Peter Fritzen: Die Eifel-Alben der Kunstanstalten Bernhoeft und Schaar & Dathe. Ein Wettlauf um das schönste Foto-Album der Eifel. In: Eifel-Jahrbuch 2010, S. 156 – 163; Wolfgang Schmid/Hans Schüller: Das älteste Fotoalbum der Eifel. Ausstellung der Eifelbibliothek in der Kreissparkasse Mayen. In: Eifel-Jahrbuch 2021, S. 88 – 94.

13 Dazu demnächst: Wolfgang Schmid: Heinrich Ewertz und die ersten Farbbilder der Eifel in diesem Jahrbuch.

14 EVB 1911, S. 26. Der Buchverlag veröffentlichte in der Reihe „Europäische Wanderbilder“ von 1875 bis 1923 insgesamt 408 Bände, darunter keinen über die Eifel. Freundliche Mitteilung von Gabriele Roth, Orell Füssli, Infrastruktur, Zürich.

Es sollte kriegsbedingt noch elf Jahre dauern, bis der erste Band mit farbigen Aufnahmen aus der Eifel erscheinen konnte. In der Reihe *„Deutschland in Farbenphotographien“* brachte 1922 die Verlagsanstalt für Farbenphotographie Carl Weller in Berlin und Köln als siebten Band: *„Die Rheinlande in Farbenphotographien“* auf den Markt. Herausgeber war der Denkmalpfleger Edmund Renard, der von 1911 bis 1928 Provinzialkonservator der Rheinprovinz war.[15] Die Liste der Autoren liest sich wie ein Who is Who der Kunst- und Landesgeschichte: Fritz Michel für Koblenz, Ferdinand Luthmer für das Lahntal, Karl Lohmeyer für das Rheintal, Ernst Neeb für Mainz, Friedrich Back für Nahe und Hunsrück, Karl Lohmeyer für Saarbrücken und die Saar, Gottfried Kentenich für Trier, Edmund Renard für das Moseltal und August Reichensperger für die Naturdenkmäler. Hermann Ritter steuerte Texte über den Rheingau (S. 26 – 33) und die Eifel (S. 73 – 81) bei.



Edmund Renard: Die Rheinlande in Farbenphotographie (1922). Landesbibliothek Koblenz

Leider besitzt der Band kein Vorwort, aber aus dem Titelblatt ist zu ersehen, dass er mit Unterstützung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz erschienen ist. Die großformatige Publikation besteht aus einem Schuber mit aufwendiger Titelprägung und einem fadengehefteten Textheft auf schwerem Kunstdruckpapier im Umfang von 100 Druckseiten. Weiter enthält die Mappe 40 auf schwarzen Karton aufgezogene und mit Trennpapier geschützte Farbbilder. Zu ergänzen bleibt, dass der erste Band über die nördlichen Rheinlande, den Niederrhein, ebenfalls von Edmund Renard 1921 herausgegeben wurde.

Auf neun Druckseiten beschreibt Ritter die Eifel, wobei er weniger die einzelnen sehenswerten Orte anspricht und auch kaum auf Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie eingeht, sondern in einer wortgewaltigen Schilderung versucht, die Landschaft zu charakterisieren und zudem mehrfach Seitenblicke auf die Geschichte und die touristische Gegenwart wirft. Nach einer „*Vogelschau*“ auf das Mittelgebirge schreibt er: *„Die Eifel ist das Land der Gegensätze, des jähen Wechsels vom Idyllischen zum düster Romantischen, von Fruchtbarkeit und Kahlheit, Milde und Frost, von Vorwelt, grauem Altertum und neuzeitlichen Gebilden. Ihr unendlicher Reiz birgt eben in diesem ununterbrochenen, oft geradezu bizarren Wechsel landschaftliche Szenerien, in einer Geschichte, die uns in unvergeßlichem Anschauungsunterricht der Erde Schöpfungstage vormalt, durch Kelten-, Römer- und Germanenzeiten, durch alle Jahrhunderte des Mittelalters in die Neuzeit führt und von hier immer wieder den Blick rückwärts lenkt zum Anfange, von dem gewaltige Naturmonumente reden. Der ganze Kreis menschlicher Entwicklungsgeschichte ist in die Eifel eingezeichnet, und die Natur lehrt dort mit melancholischem Lächeln immer wieder, daß das ganze Menschentum gegen sie ein Nichts ist, daß sie allein bleibt, zu allen Zeiten war und daß sie, wenn‘s ihr beliebt, die Menschheit denselben Kreislauf von vorne beginnen läßt.“* (S. 74)

„Ein Bergland der Rätsel, der Wunder, der Einsamkeiten ist die Eifel“, schreibt er weiter, von Armut geprägt. Als *„unwirtlich, rauh, arm“* und zudem als verkehrsfern wurde sie wahrgenommen, doch sei die *„Eifelverachtung“* inzwischen in ihr Gegenteil umgeschlagen. Ihre Reize werden durch Wanderwege erschlossen, in der *„Führerliteratur“* aufge-

15 Petra Adamek-Pohl/Claudia Euskirchen/Marco Kieser: Edmund Renard (1871–1932). Provinzialkonservator der Rheinprovinz. In: Rheinische Heimatpflege 28 (1991), S. 241 – 246.

Stiftskirche in Karden

führt und in *„Wanderliederbüchern besungen, von Dichtern und Malern geschildert."*

Ausführlich werden die Maare geschildert, die „*düstere Melancholie*" und „*Trostlosigkeit*" des Totenmaares. Die einsamen Kapellen, Wegekreuze, Höhlen, Burgruinen, Klöster und Ringwälle sind magische Orte, Schauplätze für Sagen, Märchen und Legenden, mit denen die Sommerfrischler durch Reiseführer und Sammlungen bestens vertraut sind. Überall werden sie damit auf die Spuren der Römer, der Merowinger und der Dynasten des Mittelalters gelenkt. *„Das Eifelgebirge ist der älteste und bedeutungsvollste Kulturboden deutscher Erde."* (S. 77 – 78)

Weitere Landschaftsschilderungen folgen: *„Wunderbar schön ist dieses Höhenland in seinen kurzen Sommertagen. In saftfarbigen, mit vollem Grün betupften Polstern zieht sich das Heideland als weite, wellige Fläche bis zum Horizont, bis zu den blaugrünen Kuppen der Waldberge, unter denen im Ostteile des Gebirges die Kegel der Hohen Acht und der Nürburg ein weites Stück Eifel beherrschen. Urplötzlich unterbrochen und oft wohl aufgehoben wird die schwermütige Färbung durch ein Blumenwunder."* (S. 78)

Der Aufsatz von Ritter ist mit fünf Farbfotos ausgestattet. Das erste zeigt das *„Jülicher Grafenschloß Nideggen im Rurtal."* Es wurde ab 1902 aufwendig wiederhergestellt und erhielt 1906 – wie auch die Urfttalsperre – Besuch von Kaiser Wilhelm II. Das zweite Bild zeigt ebenfalls als breit angelegtes Panorama „*Die ehemalige Abtei Steinfeld in der Eifel*." Ein drittes Foto zeigt die Kasselburg bei Gerolstein und das vierte einen Blick auf Stadt, Stift und Burg Münstereifel. Das letzte Bild zeigt die beiden Burgruinen von Manderscheid, eingebettet in ein Waldpanorama. Es bleibt festzuhalten, dass der Fotograf fünf touristische Glanzlichter der Eifel auf seine Platte bannte, dass dabei aber die wildromantischen Landschaften und die im Text beschriebenen Maare fehlen.

Eine der beigefügten Tafeln zeigt „*Burg Eltz wenige Tage vor dem Brande.*" Das Feuer, das am 20. September 1920 stattfand, erregte damals beträcht-

Burg Eltz

liches Aufsehen.[16] Das Herbstlaub der Bäume bestätigt das Datum der Aufnahme. Ein weiteres Foto zeigt die Ruine von Kloster Himmerod noch vor ihrem Wiederaufbau. Das Bild galt wie das der Niederburg in Manderscheid geradezu als Ikone der Eifel und zierte zahlreiche Veröffentlichungen des Eifelvereins. Das Foto wurde von der Landstraße im Norden aus aufgenommen und zeigt im Hintergrund die intakten Wirtschaftsgebäude. Ein Symbol der Eifel und ihrer großartigen Geschichte ist auch die Abtei Maria Laach, die Kaiser Wilhelm II. auf jeder seiner fünf Eifelreisen in den Jahren 1897 bis 1913 besuchte. Wir sehen die Westfassade mit ihren drei Türmen, den Westchor und das Atrium noch bevor der moderne Vorplatz angelegt wurde. Weitere Fotos – die zu anderen Beiträgen gehören – zeigen die Stiftskirche in Karden an der Mosel, von den Eifelbergen aus aufgenommen, und aus dem Rahmen fallend das farbenfrohe Bild *„Das Wacholderschutzgebiet des Eifelvereins bei Niederbeckenbach“* sowie *„Aus den Wasserfällen der Prüm bei der Ruine Prüm zur Lay in der Eifel.“* Gemeint ist die Prümer Burg, die allerdings nicht zu sehen ist.

Zu den Fotografen steht auf dem Titelblatt: *„Mit 40 Farbbildern auf Karton und 50 Textbildern in natürlichen Farben nach Aufnahmen von Hofphotograph J. Henne, Kunstmaler J. Bahr u. A.“* Es handelt sich um den ab 1916 auf farbige Zeitschriftillustrationen spezialisierten Düsseldorfer Fotografen Josef Henne, der seit 1906 Hoffotograf der Großherzogin von Baden, Luise von Preußen, und um den Berliner Maler Johann Bahr, der vorrangig im Bereich der Zeitschriftenillustration tätig war. Anders als bei den Veröffentlichungen des Eifelvereins oder auch den aufwendig gedruckten Publikationen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, bei denen man ebenfalls durchgängig in schwarz-weiß druckte, hat man also weder auf lokale Fotografen noch auf die Fotosammlungen der Denkmalpflege zurückgegriffen. Beide waren offensichtlich nicht in der Lage, Vorlagen für Farbfotos zu liefern.

16 Von dem Brand bzw. den Schäden wurden Postkarten gedruckt. EVB 1920, S. 89–90, 100–103; Jens Friedhoff: Burg Eltz bei Moselkern. Anmerkungen zu Brandzerstörung und Wiederaufbau der Burg 1920 bis 1930. In: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 41 (2015), S. 443–464.

Wolfgang Schmid ist Professor für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Trier und Hauptkulturwart des Eifelvereins.

E-Mail: schmidw@uni-trier.de.